

MONTAG

19.25 – 20.50 Uhr. ZDF.

Herzlich willkommen



Auer

Ein junger Mann (Uwe Bohm) hat die Chance, ein junges Mädchen vor dem Selbstmord zu retten, doch er drückt sich – was ihm die *Süddeutsche Zeitung* besonders übel nahm: „Herzlich willkommen“ zeigt uns herzlich wenig, was wir nicht schon vorher wußten. Und das schlechte Gewissen der deutschen Helden war schon immer eine gute Entschuldigung fürs gute Gewissen der Zuschauer.“ Sehenswert ist Hark Bohms Film (Deutschland 1990) vor allem wegen Barbara Auer, seiner Hauptdarstellerin.

21.00 – 21.42 Uhr. ARD.

Report

Aus München geplant: Stasi-Dunkel um Barschel – neue Erkenntnisse / Reportagen, Analysen, Interviews zum CDU-Parteitag / Die tödliche Last der Altlasten – schwerste Arsenverseuchungen in Franken / Im Griff der High-Tech-Agenten – Milliarden Schäden durch Wirtschaftsspionage.

DIENSTAG

20.00 – 22.10 Uhr. Sat 1.

Fußball-Bundesliga live

Nachholspiel: Frankfurt – Bayern.

20.00 – 21.30 Uhr. 3Sat.

Flammende Herzen

Peter Kern, der traurige Dicke, trifft in New York die vollbusige Barbara Valentin, und Peter Kraus singt dazu von der „Straße der Sehnsucht“. Der deutsche Spielfilm stammt von 1977.

20.15 – 20.50 Uhr. ZDF.

Studio 1

Angst – Juden in Deutschland / Macht – Vorstandsetage droht Justiz / Korruption – Fluchhilfe für Drogenboß / Totgeschwiegen – Bakterienbomben auf dem Tisch.

20.40 – 0.45 Uhr. arte.

Radio Day

An die alten Tage, als das Radio die besseren Bilder lieferte als das Fernsehen, erinnert der deutsch-französische Kulturkanal. Nur Woody Allens Film „Radio Days“ fehlt.

21.30 – 22.00 Uhr. ARD.

Die Glatzen von Spremberg

Wie die Polizei in der Kleinstadt der Niederlausitz vor den Rechtsradikalen kapituliert. Bericht von Christhard Läßle und Wolfgang Münstermann.

22.10 – 23.00 Uhr. Sat 1.

Retter

Mit Chefreporter Christoph Scheule gibt es nun einen Gaffer mehr bei Unglücken aller Art. Der Sender – echt wahr – droht mit einer Tautologie: „Wirklichkeit, wie sie wirklich ist.“

23.00 – 23.30 Uhr. Sat 1.

SPIEGEL TV Reportage

Porno-Casting in Budapest: Wirtschaftliche Not in Osteuropa produziert billigen Nachschub für Hard-Core-Filme. Junge Ungarinnen verdienen als Pornodarstellerinnen pro Tag so viel, wie ein durchschnittlicher Wochenlohn im eigenen Lande beträgt. Vorbilder für osteuropäische Aufsteigerinnen: Chiccolina (Ungarn) und die Tschechin Dolly Buster.

MITTWOCH

19.20 – 20.55 Uhr. ZDF.

Freunde fürs Leben

Michael Baier, der auch die „Guldenburgs“ schrieb, blieb im hohen Norden: Die neue Arzt-Serie spielt in Lübeck. Alle TV-Klischees zwischen Schuld und Düne, welche die norddeutsche Serientiefenebene bietet: Brillli-Frauen vom Typ hanseatische Eisente (Ruth-Maria Kubitschek), verwunschene Villen, abgebrühte Banker, schrullige Radler, kömverliebte Käuze . . .

0.05 – 1.45 Uhr. Der Kabelkanal.

La Strada

Giulietta Masina und Anthony Quinn auf der Straße des Lebens. Italienischer Klassiker von 1954 (Regie: Federico Fellini).



Masina

Unbeeindruckt

„In der Schußlinie“ heißt der Film des israelischen Regisseurs Eran Riklis, der die Freundschaft zwischen einem PLO-Kommandeur und einem israelischen Gefangenen schildert. Am **Mittwoch** steht er auf dem **20.15-Uhr-Sendeplatz** der ARD. Wäre die ursprüngliche Planung realisiert worden und hätte der Südwestfunk das Fernsehspiel „Amok“ von Norbert Ehry gezeigt – die Verantwortlichen des Ersten hätten in der Schußlinie gestanden. Denn was durch ein Veto des SWF-Programmdirektors Kurt Rittig, vor kurzem in der Baden-Badener Intendantenwahl dem ZDF-Rechtsausleger Peter Voß unterlegen, in letzter Minute verhindert wurde, war – einmalig in der Geschichte des deutschen Fernsehspiels – ein Stück, das gewollt oder ungewollt, die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland angestachelt hätte. Offenbar von Rostock und Hoyerswerda unbeeindruckt, wollte die von allen guten Geistern verlassene SWF-Fernsehspiel-Redaktion eine deutsche Version des US-Films „Ein Mann sieht rot“ zeigen, ein Drama vom armen, arbeitslosen Deutschen (Helmut Zierl), der angesichts seiner süchtigen Stieftochter (Nicolette Krebitz) und afrikanischer Drogenhändler am Ende mitten in Frankfurt gezielt Schwarze abknallt. Nun sucht die ARD einen Sendepplatz, bei dem das blutrünstige Ehry-Werk durch eine anschließende Diskussion entschärft werden soll. Als hätten dadurch die Zuschauer nicht gesehen, was sie dann gesehen haben werden.



Krebitz, Zierl